

Eigentümer und Herausgeber: August Marxhausen.

Jeden das Seine.

Office: Abendpost-Gebäude.

50. Jahrgang.

Detroit, Freitag, den 15. März 1918.

Nummer 18666

### Americi vom Motorflug.

Angehts der jetzt schon oder recht bald beginnenden Frühjahrsfeldarbeiten mag es von Interesse sein, sich die Frage zu stellen, in wie weit der Motorflug (Tractor) sich in der landwirtschaftlichen Welt, außerhalb unseres Landes, Eingang verschafft hat. Mechanisch betriebene Flüge sind eigentlich nichts Neues. Schon im Jahre 1855 baute die englische Firma Heston und Fowler den ersten Dampfflug. Und dieser hat besonders in Europa bis in die neueste Zeit das Feld behauptet. Allerdings gestalten dessen hohe Anschaffungskosten, die je nach fünfzehn Tausend Dollars betragen, nur sehr großen Wirtschaften und Genossenschaften den lohnenden Betrieb eines eigenen Dampfflugers.

Die Vorteile, die Kosten des mechanischen Fluges herabzusetzen und auch dem kleineren Betriebe die Anschaffung eines derartigen Flugers zu ermöglichen, sind getront worden durch die Gründung des oben erwähnten Motorflugers, der eine durch Del getriebene, viel leichtere Lokomotive einbringt, die bekanntlich das betreffende Adergerät nicht wie beim Dampfflug durch eine Zylinderkurbelwelle und des langen Rohrs fortbewegt, sondern unmittelbar daselbst hinter sich herzieht, so daß der Motorflug auch als Zugkraft zum Schleppen von Lokomobilen erfolgreich Verwendung finden kann. Da die Anschaffungskosten des in unserem Lande hergestellten Typus selten 1000 Dollars übersteigen und seine Leistungsfähigkeit in unseren Verhältnissen sich ausgezeichnet bewährt hat, so ist es nicht zu verwundern, daß der fortschrittliche Farmer unseres Landes ihn anschafft, um die immer teurer werdende Arbeitskraft zu beschränken und durch mechanische zu ersetzen.

In den vom Bundeshandels-Departement zu Washington herausgegebenen „Commerce Reports“ finden wir eine interessante Zusammenfassung, in wie weit es gelungen ist, außerhalb des Landes dem amerikanischen Motorflug Eingang zu verschaffen. So kann der in Peru in der Schweiz stationierte amerikanische Konsul W. Kent berichten, daß jenes Land in Folge der durch den Krieg geschaffenen landwirtschaftlichen Verhältnisse bei der Zucht, möglichst intensiv zu wirtschaften und menschliche Arbeitskraft durch mechanische zu ersetzen, amerikanischen landwirtschaftlichen Gerätschaften, die Tractors und Motorflüge inbegriffen, sehr viel Beachtung schenkt. Allerdings herrscht dort der Kleinbauern vor, der 5 bis 10 Acker sein eigen nennt, dem sich somit die Anschaffung eines Motorflugers wohl schwerlich lohnt. Dafür haben die dortigen landwirtschaftlichen Vereine sich dieser Sache angenommen, um auf geoffentlichem Wege dem kleinen Landbesitzer die Vorteile der mechanisch betriebenen Flüge zu zeigen.

Italien hat bereits im Jahre 1915 mit dem amerikanischen Motorflug Versuche angestellt. Dieser Typus hat sich damals in den hügeligen Teilen des Landes, vor allem in Piedmont, nicht besonders bewährt. Eine amerikanische Firma hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, der lokalen dortigen Bodenbeschaffenheit Rechnung zu tragen und eine Maschine herzustellen, die jetzt ausgestellt ist. Tatsache ist, daß die dortige Regierung für 25000 Motorflüge amerikanischer Herkunft im Betriebe hat, die den Landwirten gegen Entgelt zur Verfügung gestellt werden und ausgezeichnete Dienste leisten sollen.

Beim Studium dieses hochinteressanten Berichtes muß man die Wahrnehmung machen, daß je weiter die betreffenden Länder in der Kultur zurückstehen, es desto schwerer wird, dieses moderne Ackergerät einzuführen. In Süd-Afrika z. B. waren bereits im Jahre 1913 während einer landwirtschaftlichen Ausstellung zu Port Elizabeth Motorflüge vertreten und es wurden dort verhältnismäßig recht viele verkauft. Doch haben sich dieselben nicht besonders eingeführt. Die wichtigsten Gründe für den Mißerfolg des Versuches sind: Der dortigen Boden ist wegen der Trockenheit außerordentlich schwer zu pflügen; auch gehen die Flüge nicht tief genug, um dem Boden die nötige Feuchtigkeit zu sichern; es ist ferner dort sehr schwer, geeignete Arbeiter zur Bedienung zu bekommen, das nötige Brennmaterial zu erlangen und auch die Beschaffung von Ersatzteilen gestaltet sich sehr schwer.

Das sind in der Tat schwerwiegende Momente und dieselben gelten auch mehr oder weniger für die anderen Länder, wie Madagaskar, Neu Seeland und Britisch Indien, aus denen Berichte der dortigen Konsuln über die Fortschritte im Gebrauch

amerikanischer Motorflüge vorliegen.

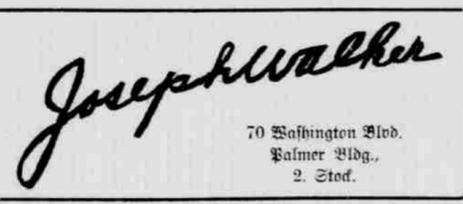
Diese Tatsachen und auch die Beobachtungen, die man beim Gebrauch der großen Dampfplüge in Europa gemacht hat, lassen sich dahin zusammenfassen, daß der mechanisch betriebene Flug ein Ziegen für die Landwirtschaft ist. Allerdings setzt er einen gewissen Grad von Bodenkultur voraus. In einem wellenartigen Boden arbeitet er nicht vollständig zufriedenstellend; feinerer Boden birgt auch die große Gefahr in sich, daß der Flug manche Stellen überbringt oder daß Fluglar und Räder abgebrochen werden, je nach der Lage und Größe der Steine. Auf jeden Fall wird der größere Farmer unseres Landes auf die Dauer nicht ohne einen Motorflug auskommen können, weil er die Arbeiterfrage lösen und mit der Konkurrenz erfolgreich Schritt halten.

### Die Verwahrlosung unserer Jugend.

(Aus den Leipziger Neuesten Nachrichten.)

Dem vaterländischen Gedanken können wir keinen größeren Dienst leisten, als unser Augenmerk darauf zu richten, eine sittliche und körperlich kräftige Jugend heranzubilden. Dem darauf beruht die Zukunft unseres Volkes. Diese Verwahrlosung ist um so zwingender, als gerade der Krieg so viele wertvolle Kräfte unseres Volkes dahingerafft hat. Leider sieht der Volkstreu mit nachsichtiger Besorgnis, daß die Kriminalität unter den Jugendlichen während des Krieges in erschreckendem Maße zugenommen hat. Erschütternde Bilder dieser Art entwarf Reichsgerichtsrat Dr. Reufkamp in einem von der Leipziger Zentrale für Jugendfürsorge veranstalteten Vortragsabend. In Leipzig z. B. erreichten nach einer Statistik des Jugendrichters die Vergehen der Jugendlichen, die 1914 noch 326 betrugen, 1915 bereits die Zahl von 468; 1916 sogar 798 und in den ersten vier Monaten des jetzigen Jahres sind bereits 323 solcher Vergehen anhängig gemacht worden. Das gleiche Bild zeigen die erfolgreichen Verurteilungen: 1914 358, 1915 bereits 490, 1916 sogar 899 Verurteilungen, und in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres wurde die erschreckend hohe Zahl von 355 Verurteilungen festgestellt. Ähnliche traurige Erfahrungen hat auch das Polizeiamt Leipzig über die wachsende Zahl der gegen Jugendliche erfolgten Anzeigen gemacht. Aber nicht nur Leipzig zeichnet sich so traurig aus; in allen deutschen Großstädten macht man die gleichen trübenden Erfahrungen.

Als Ursachen dieser überaus traurigen Erscheinung bezeichnet Dr. Reufkamp einmal die durch den Krieg gelockerte, oft ganz fehlende elterliche Zucht, dann aber auch manche wirtschaftliche Erscheinungen: Einmal die ungewöhnlich hohen Löhne, durch die viele Jugendliche die Mittel zu Auswanderungen erhalten; ferner die Knappheit an Lebensmitteln, die zu Diebstählen reizt, die geringe Zahl der vorhandenen Polizeibeamten, die Heberfülle von Strafvorschriften, die aus Anlaß des Krieges erlassen worden sind, und die auch eine vermehrte Kriminalität der Erwachsenen erzeugt haben, um Dr. Reufkamp unterwirft dann die Frage, wie diese Erscheinungen zu bekämpfen sind. Mit polizeilichen Maßnahmen ist nach seiner Ansicht nicht viel zu erreichen; mehr Erfolg verspricht er sich von der freien Betätigung von Vereinen, und der ehrenamtlichen Tätigkeit der Einzelnen. Als vorbeugende Maßnahmen empfiehlt er eine Vermehrung der Jugendhorte, um schulpflichtigen Kindern die fehlende Aufsicht der Eltern zu ersetzen; er möchte sogar einen gesetzlichen Zwang zum Besuche dieser Orte in schulpflichtigen Stunden herbeiführen. Ferner empfiehlt er vermehrte Zurücknahme von Polizeianzeigen Erwachsener gegen Jugendliche, wenn Zaubereid geleistet wird, und stärkere Veranschaulichung der vermittelnden Tätigkeit der Zentrale für Jugendfürsorge. Den von den Generalkonsuln empfohlenen Zwangsbesuch auf das ganze Reich ausgedehnt wissen, ebenso alle durch die Militärbehörden für die Dauer des Krieges getroffenen erzieherischen Maßnahmen. Weiterbedürftete er die Erhöhung des strammündigen Alters auf das 14. Lebensjahr (bisher 12) und die reichsweite Regelung der Fortbildung durch Zukaufkraft und Erlass eines Jugendgerichtsgesetzes. Diesen vorbeugenden Maßnahmen fügte der Redner noch eine Reihe abstrahierender Maßnahmen hinzu, so Erlass des Strafvorkommens, Einführung eines Disziplinarerlasses für Jugendliche in den Schulen usw. Der Redner vertrat u. a. auch die Meinung, daß kurzfristige Strafen an Jugendliche



70 Washington Blvd.  
Palmer Bldg.,  
2. Stock.

**Wir haben ausgekauft und werden ausverkaufen in drei Tagen**



## Joe Walker's Warenlager -- \$19

## Washington Clothes Shop --

# 19

### Anstatt \$25

**Zu diesem zu „\$19 Spezial“-Verkauf fügen wir 300 Anzüge für junge Männer hinzu**

Walker's  
Faltm. Anzüge,  
**\$6**

Walker's  
Flanell-Hosen,  
**\$3.98**

Walker's  
Sport-Coats,  
**\$6**

weiterer Stock — Samstag bis 9 Uhr offen.

## Crowley, Milner & Co.

Gratiot, Farmer, Monroe und Libran Avenue.  
Haupt-Gebäude wird Samstag um 6 Uhr geschlossen — Der Männer-Laden um 9 Uhr.

wirkungslos, ja oft verbängnisvoll seien, und daß bei wirklich ersten Straftaten die Verbannung einer längeren Arbeitsstrafe viel abfälliger wäre.

Daß die hier von Dr. Reufkamp auf Grund jahrelanger Erfahrungen vorgelegten Maßnahmen erzieherische Wirkung verdienen, unterliegt keinem Zweifel. Will man die sittliche Tätigkeit unserer Jugend erhalten und hegen, so müssen aber geeignete Maßnahmen rasch und energisch durchgeführt werden, ehe unserm Volke noch mehr wertvolle Kräfte verloren gehen. Eile tut not!

### Wiener Weihnachtsmarkt.

Aus der Wiener Reichspost vom 25. Dez. Das war ein Einkaufstag! So erzählen uns unsere Hausfrauen. In aller Herrgottsruhe schon gab's wahre Kaufenschlachten. Es war als ob sich „Juli im 4. Kriegsjahr“ der eingebildet hätte, er müßte seinen Karren am Seiligen Abend im Topfe haben. Bei den Fischhändlern auf den Märkten, in den Fischhallen, bei den Fischhändlern in den Bezirken, überall standen die Menschen in langer Reihe und warteten geduldig, bis sie ihren Fisch um Kr. 2.20 bis Kr. 9.20 (in der Stadt sogar bis 11 Kr.) pro Kilogramm in der Tasche hatten. Schill kostete 16—20 Kronen, Seelung gar 21, dafür gab's Plundern und Schellfisch sogar für 3 Kr. das Kilo, wer aber würde den Weihnachtsgesand mit ihnen feiern. Karren müßten es sein. Und so fanden z. B. beim Hofbauer in der Fährstraße die Leute noch im Mittag bis auf den Lohndisputat heraus und mehrere Wochen hatten Mühe, hier die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Fleischhauer und Seldherladen waren gleichfalls unlagert. Leider gab es sehr wenig Schweinefleisch, was die Käufer recht verdrücklich hinmühte. Zu den Bildverleihen herrschte Grabesruhe. Bei dem einen ließ es „Ausverkaufen“, bei dem anderen „Keine Hosen auf Lager“. Die meisten hatten das eine gemeinsame, daß die meisten Stücke Jagare oder Rebhühner, die sich noch im Laden befanden, „schon bestellt“ waren. Eine Freude wurden unseren Hausfrauen bereitet, sie bekamen in den letzten Tagen, und auch heute ein ganz vorzügliches

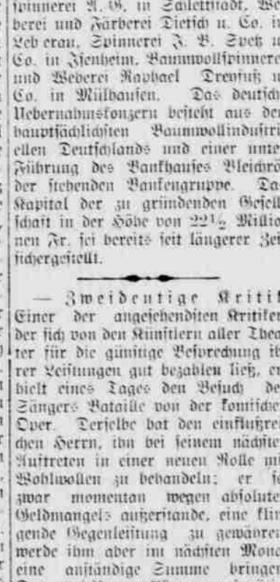
folgende: Baumwollwinnerei Dreunig - Lang u. Co. in Millhausen, Nylonsfabrik Dollfus u. Rod in Millhausen, Spinnerei Gebweiler, Spinnerei Galt in Nienheim, Feinwollwinnerei A. G. in Zaltstätt, Weberei und Färberei Dietrich u. Co. in Leberau, Spinnerei J. F. Zwiss u. Co. in Nienheim, Baumwollwinnerei und Weberei Kappelmann u. Co. in Millhausen. Das deutsche Uebernahmungskonzern bezieht aus den hauptsächlichsten Baumwollindustriellen Deutschlands und einer unter Führung des Bankhauses Meißner, der stehenden Bankengruppe. Das Kapital der zu gründenden Gesellschaft in der Höhe von 22 1/2 Millionen Kr. ist bereits seit längerer Zeit sichergestellt.

Zweideutige Kritik. Einer der angehenden Kritiker, der sich von den Künstlern aller Theater für die geringe Beförderung ihrer Leistungen gut bezahlen ließ, erhielt eines Tages den Besuch des Zängers Pataille von der Familien-Ober. Derselbe hat den einflussreichen Herrn, um bei seinem nächsten Auftreten in einer neuen Rolle mit Wohlwollen zu behandeln; er sei zwar momentan wegen absoluten Geldmangels außerstande, eine klingende Begleitleistung zu gewähren, werde ihm aber im nächsten Monat eine anständige Summe bringen. Der Kritiker erklärte großmütig, daß Pataille auf ihn rechnen könne. In dem bewußten Bericht wurde allen Künstlern Reizal gezollt. Pataille kam zuletzt an die Reihe. Von ihm ließ es einfach: „Derr Pataille verpörrt viel, wir wollen abwarten, ob er hält, was er verpörrt.“

### Liquidierungen im Elsaß.

Strasbourg. Wie die „M. R.“ berichten, erfolgte dieser Tage der Zuschlag einer größeren Anzahl der bedeutendsten elsaßischen Textilfirmen, die auf umfangweitem Liquidationsweg aufgelöst worden waren, an eine deutsche Interessengruppe, die unter dem Namen „Elsaßische Textilwerke A. G.“ in Strasbourg ihre Niederlassung nehmen wird. Die liquidierten Firmen stellten rein französische oder solche mit überwiegend französischem Kapital arbeitende dar. Die bedeutendsten davon sind

1500 Tractor Outfits to Help The French Grow More Food



TYPE OF TRACTOR SENT ABROAD BY U.S. FOOD ADMINISTRATION. ....

American tractors—1500 of them—sent by the U. S. Food Administration, will battle hunger in France. When spring comes they will be in the field. They will help the French to grow 2,000,000 more tons of food. The idea of reinforcing the waning agricultural strength of France with American tractors originated with Henry Morgenthau, Jr. The Food Administration has designated Henry Morgenthau, Jr. to follow the machines to France and put them in operation. The first one hundred tractors were sent to France on the deck of a naval transport and the entire number will reach there in plenty of time for spring plowing. The tractors will operate mainly in the battle-scarred portion of northern France which has been re-taken from the Germans. These property lines have been largely obliterated. The fields are consequently large and the harvests of tractors will be able to work most effectively. There in a few months food crops, especially wheat, corn and potatoes, will be growing in French soil plowed by American tractors—soil that a few months ago was the "No Man's Land" between the great battle lines.

Henry Morgenthau Jr. in charge of tractor expedition.



HENRY MORGENTHAU JR. IN CHARGE OF TRACTOR EXPEDITION. ....

Henry Morgenthau Jr. in charge of tractor expedition.